Wirtschaftlicher Abschwung

Autor(en): **Bürki, Ruedi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **79 (2004)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-324803

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wirtschaftlicher Abschwung

Ruedi Bürki

Der im Jahr 2002 erkannte Silberstreifen hat sich im ersten Halbjahr 2003 nicht mehr blicken lassen. Die Ängste, hervorgerufen durch einen schleppenden Konjunkturverlauf zu Beginn des Jahres, haben mit dem Irak-Krieg und der Seuche Sars zusätzlich Nahrung erhalten und liessen viele Firmen leiden. Die Rezession in der Schweiz im ersten Quartal verleitete viele Unternehmer, mit Investitionen zuzuwarten und auf Impulse, vor allem aus den USA, zu hoffen. Erst im Juni erhellte sich das Bild etwas und liess neben vielem Rudern, Bangen und Warten auf eine bessere zweite Jahreshälfte hoffen. In diesem Zusammenhang wurden auch die Wachstumsprognosen für das gesamte Jahr auf ein Nullwachstum revidiert und ein bescheidener Aufschwung für das Jahr 2004 vorausgesagt.

Branchenumfrage im Juni

In der Transportbranche wurde die Situation auf nationaler Ebene als schlecht beurteilt. Insbesondere wirkte sich die 30 bis 35 Prozent schlechtere Auftragsentwicklung des Flughafens Zürich in unserer Region als negativer Ausreisser aus.

Die Bankenbranche war mit dem Zinsengeschäft zufrieden. Die sehr tiefen Zinssätze trugen zu diesem Resultat bei. Deutlich unter den Erwartungen lagen jedoch die Kommissionserträge, insbesondere aus dem Wertpapiergeschäft. Im Frühjahr durchgeführte Kostensenkungsprogramme halfen aber zu einem gegenüber dem Vorjahressemester klar verbesserten Ergebnis.

Der Detailhandel musste sich mit bescheideneren Umsatzzuwachsraten zufrieden geben. Lag das Wachstum im Vorjahr teilweise über zehn Prozent, wuchsen die Verkäufe nur noch um zwei bis drei Prozent. Im Baugewerbe war der Auftragsbestand zufriedenstellend, wurde aber infolge knapper Kassen bei den Gemeinden für den Herbst sehr vorsichtig prognostiziert. Einzig der private Hausbau, teilweise auch wegen der sehr tiefen Hypothekarzinsen, wurde positiv erwähnt. In der Industrie lagen die Bestellungen unter Vorjahr und Budget. Kraftwerkprojekte verharren auf einem tiefen Niveau, was auch zu einem Stellenabbau bei Alstom führt.

Regionalstudie Aargau 2003

Die Region Baden konnte sich in den ersten Quartalen 2003 dem gesamtschweizerischen Trend nicht entziehen. Trotzdem kann man von einem Erreichen der Talsohle sprechen, da sich die erhobenen Indikatoren nur noch bei den Neuzulassungen von Fahrzeugen gegenüber dem Vorquartal deutlich verschlechterten. Es ist aber zu beachten, dass im ersten Halbjahr immer noch negative Vorzeichen das gesamte Bild trüben. Grund dafür waren vor allem die oben beschriebenen Ängste nach den Ereignissen im ersten Semester wie auch ein sehr starker Schweizerfranken, der insbesondere auf den Export negative Auswirkungen hatte. Mit diesem Hintergrund verschlechterte sich die Arbeitslosenrate im Kanton auf rund 3,6 Prozent.

Bezüglich des Standorts wird in dieser Studie der Region Baden ein überdurchschnittlicher Wert zugestanden. Dafür verantwortlich sind die über dem Mittel liegenden Werte beim Ausbildungsstand der Bevölkerung wie auch der Steuervorteil bei den natürlichen Personen. Dieser wird im Vergleich mit angrenzenden Regionen und auch gegenüber Regionen aus den Kantonen Zürich, Basel, Solothurn und Luzern sogar als eindeutig besser bezeichnet. Die Verkehrsverbindungen (Schienen- und Busverkehr wie auch das Strassennetz) sind sehr gut und bestens geeignet für einen deutlichen gesamtschweizerischen Vorteil. Davon profitieren viele Pendler, die aus unserer Region vor allem Richtung Zürich zur Arbeit gehen, jedoch in der Region Baden ihre Steuern bezahlen. Bis über 50 Prozent der Erwerbstätigen arbeiten im Einflussbereich der Stadt Zürich. Dies trägt dazu bei, dass eine zunehmende Ausrichtung des Kantons Aargau als Wohnregion feststellbar ist. Die Region Baden weist aber glücklicherweise einen überregionalen Arbeitsmarkt auf, weshalb sie nicht allzu abhängig vom ausserregionalen Arbeitsmarkt ist.

Das Chancen-Risiko-Profil für Baden kennt mit der Elektroindustrie in der Region eine stark dominierende Branche. Zusammen mit den auch überdurchschnittlich bewerteten Industriebranchen der Nachrichtentechnik und der weniger bedeutenden Maschinenindustrie verhelfen diese Industriesparten der Region Baden mittelfristig zu positiven Wachstumsaussichten. Eine unterdurchschnittliche Bewertung erhalten im Branchenportfolio der Region nur die Baubranche und das Gastgewerbe, welche mit den bekannten Strukturschwächen zu kämpfen haben. Baden kommt ganz klar die Rolle eines Hightech-Industriezentrums zu, sind doch 22 Prozent der Beschäftigten im Hightech-Bereich tätig, so viel wie sonst nirgends im Kanton.

Die Region Baden zählt zu den leistungsfähigsten Regionen, vor allem wegen der Konzentration auf wertschöpfungsintensive Branchen wie Maschinen- und Elektroindustrie. So zählt sie gesamtschweizerisch zu den führenden Regionen in den Bereichen Elektrotechnik, Elektronik und Präzisionsinstrumente.

Die Studie schliesst den positiven Ausblick mit der Bemerkung: Die Region Baden gehört mit einer überdurchschnittlich hohen Wertschöpfung pro Beschäftigten zu den leistungsfähigsten Regionen der Schweiz. Die Ablösung der traditionellen Industrie, welche immer stärker unter dem Druck der Billiglohnländer leidet, durch die Spitzenindustrie verläuft sehr erfreulich und legt eine günstige Basis für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung.

Kundennahe Comexpo

Mit der Eröffnungsfeier am 30. April 2003 überschritten die Handelsvereine von Baden und Wettingen buchstäblich ihre Ufer. Im Wettinger Tägerhard präsentierten sich über 180 Aussteller aus der Region Baden bis am 4. Mai wahrlich von ihrer besten Seite. So fiel die Schlussbilanz für alle fast ausschliesslich positiv aus. Unter der Leitung von Urs Tobler arbeitete das Organisationskomitee wochenlang im Voraus und schaffte die Voraussetzungen für diesen erfreulichen Anlass. Trotz Wirtschaftsflaute scheuten die Aussteller aus Baden und Wettingen wie auch den umgrenzenden Gemeinden keinen Aufwand, um an der grössten Leistungsschau des Kantons Aargau ihre Produkte und Dienstleistungen zu präsentieren. Erfreulicherweise war am Eröffnungsakt sogar der gesamte Aargauer Regierungsrat vertreten, was der Ausstellung zusätzlich Gewicht verlieh. Zum positiven Schlussbericht gehört, dass eine weitere Comexpo in den nächsten Jahren folgen wird.

Krise in der Medienbranche

Am Freitag, den 23. Mai 2003, hielten die Aktionäre der AZ-Medien-Gruppe ihre Generalversammlung ab. Der schlechte Konjunkturverlauf widerspiegelte sich dabei in den erwirtschafteten Zahlen. Vor allem waren dafür die markanten Rückgänge im Werbeertrag verantwortlich, der Einbruch im Stellenmarkt und eine strukturelle Veränderung im Werbe- und Lesermarkt. Der Ausblick für das kommende Jahr war mit den düsteren Konjunkturprognosen alles andere als berauschend.

Stadtcasino Baden ist Spitzenreiter

Die «Aargauer Zeitung» schrieb am 8. Juli 2003: «Das Casino Baden hat, was es zum Erfolg braucht: den richtigen Standort.» Im ersten Betriebssemester erwirtschaftete das Grand Casino Baden einen Bruttospielertrag von 54 Mio. Franken. Bern oder Luzern kamen in vergleichbarer Periode nicht einmal auf die Hälfte der Badener Erträge. Auf ein ganzes Jahr umgerechnet, läge das Ergebnis deutlich über den geschätzten 88 Mio. Franken, die bei der Konzessionseingabe im Businessplan enthalten waren.